Desinformationen, Lügen und Verschwörungserzählungen gehören zum medialen Alltag. Der Medienpädagogik obliegt die Aufgabe, die Kompetenzen zum Erkennen und zum Umgang damit zu fördern. Bei der Sozialen Arbeit hingegen, als benachbarte und sich überschneidende Profession, stellen sich die Fragen, welche Aufgaben ihr in einer von Desinformationen geprägten Gesellschaft zukommen und welchen Wert die Wahrheit für sie in einer postfaktischen Zeit hat.

DER WERT VON WAHRHEIT FÜR DIE SOZIALE ARBEIT IN EINER POSTFAKTISCHEN ZEIT

Julius Späte

Die Präsidentschaftswahlen in den USA im Jahr 2024 waren von Desinformationen über Lügen bis hin zu Verschwörungserzählungen begleitet. Das zeigte sich beispielsweise bei der Haustierverzehr-Lüge, die während eines TV-Duells der US-amerikanischen Spitzenkandidat*innen erzählt wurde. Der Präsidentschaftskandidat Donald Trump verbreitete Lügen über aus Haiti eingewanderte Menschen, um Angst und Hass gegen sie zu schüren und sie als Bedrohung darzustellen. Er reproduzierte einen Mythos, der aufgrund eines einzelnen Verdachtsfalls sowie dem zusätzlichen Fehler einer falschen Ortsangabe in den Sozialen Medien kursierte, und löste anschließend eine Welle der viralen Weiterverbreitung aus. Trumps Vizekandidat JD Vance bestätigte später, dass die Aussage eine Lüge sei. Zugleich gab er öffentlich zu, dass er und auch Trump die politische Bereitschaft haben, Geschichten zu erfinden, um gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf für sie wichtige Themen zu lenken (Maurer, 2024).

Die „Korruption des Wahrheitsverständnisses“ (Grundmann, 2018, S. 9) von Trump und Co. ist kein neues Phänomen. Schon während seiner ersten Amtszeit gehörten Desinformationen und Lügen zum machtpolitischen Kalkül. Solche Politiker*innen könnten im Sinne von Frankfurt (2024) als Meister des „Bullshits“ beschrieben werden, da sie nicht nur lügen, sondern sich außerhalb von Wahrheit und Lüge bewegen sowie stets die Absicht verfolgen, andere Menschen über die eigenen Absichten hinwegzutäuschen.

Dass Wahrheit und Wahrhaftigkeit nicht unbedingt zum Tagwerk der Politik gehören, darauf verwies bereits Hannah Arendt (1967/2023): „Niemand hat je bezweifelt, daß es um die Wahrheit in der Politik schlecht bestellt ist, niemand hat je die Wahrhaftigkeit zu den politischen Tugenden gerechnet. Lügen scheint zum Handwerk nicht nur der Demagogen, sondern auch des Politikers und sogar des Staatsmannes zu gehören. Ein bemerkenswerter und beunruhigender Tatbestand.“ (S. 44)

Jedoch bekommen politische Lügen, gezielte Desinformationen und schillernde Verschwörungserzählungen durch das Internet eine viel breitere Wirkung. Die digitalisierte Kommunikation via Messenger Dienste, Social Media, Blogs und vielem mehr ermöglicht, nicht nur in Sekundenschnelle Unmengen an Informationen zu verbreiten, sondern auch, dass alle Nut-



// Hartono Creative Studio_unsplash

zenden zu den Produzierenden solcher Informationen werden (Stalder, 2021).

Dabei muss es keine Rolle spielen, ob die Informationen, die sich wie ein digitales Lauffeuer verbreiten können, Fakten oder Fiktionen sind. Die Digitalisierung ist daher besonders herausfordernd für die Wahrheit und das Streben nach Wahrhaftigkeit, wie der Philosoph und Kulturwissenschafler Byung-Chul Han (2022) konstatiert: „Die Wahrheit gehört zur terranen Ordnung. Sie gibt dem menschlichen Leben einen *Halt*. Die digitale Ordnung beendet die *Epoche der Wahrheit* und leitet die *postfaktische Informationsgesellschaft* ein. Das postfaktische Regime der Information erhebt sich über die Tatsachenwahrheit. Informationen in ihrer postfaktischen Prägung sind *dingflüchtig*. Wo nichts *dingfest* ist, geht jeder *Halt* verloren. Zeitintensive Praktiken sind heute im Verschwinden begriffen. Zeitintensiv ist auch die Wahrheit. Wo eine Information die andere jagt, haben wir *keine Zeit für Wahrheit*." (S. 15 | Hervorhebungen im Original)

Je weniger Fakten bei öffentlich verbreiteten Informationen relevant sind, desto wichtiger sind Fertigkeiten, um zwischen Fakten und Fiktionen unterscheiden zu können. Die Förderung spezifischer Kompetenzen wie Medien- und Datenkompetenzen kann eine Basis bieten, um Falschinformationen zu erkennen und gegen den Glauben an sie vorzugehen (Soßdorf et al., 2024). Daher ist die Medienpädagogik ein notwendiges und gefragtes Feld.

Die Soziale Arbeit als benachbarte und sich häufig überschneidende Profession bewegt sich in dem gleichen Umfeld des medial geprägten Alltags. Sie verfolgt im Allgemeinen die Aufgabe der Befähigung von Menschen zur Bewältigung von Lebensherausforderungen und zur Verbesserung ihres Wohlergehens (DBSH, 2016). Wenn es jedoch um Medien und die Medienkompetenzentwicklung der Adressat*innen geht, dann verweist die Soziale Arbeit häufig auf ihre benachbarte Profession. Dafür gibt es vielfältige Gründe (Hoffmann, 2020). Ein möglicher Grund liegt eventuell auch im Umgang mit Medien sowie Informationen und der Herausforderung ihrer Wahrheitswerte.

DIE TECHNISIERTE GESELLSCHAFT MIT IHREN DINGEN UND DIGITALEN UNDINGEN

Menschen sind von Dingen umgeben. Seien es natürliche Dinge wie Steine, Pflanzen und Tiere oder kultürliche Dinge wie Apparate, Wertgegenstände oder Gebrauchsgüter, sie be*ding*en den Alltag. Sie schaffen Orientierungen und

bieten spezifische Ordnungen, wie beispielsweise Ampeln und Schilder im Straßenverkehr. Kurz gesagt können Dinge etwas *ding*fest machen und – in einem alltäglichen Verständnis – können bestimmte Tatsachen mit ihnen korrespondieren[1] (Flusser, 1993). Boghossian (2015) zufolge gibt es keinen stichhaltigen Grund, der „für die Annahme spricht, diese Tatsachen seien nicht genau diejenigen, für die wir sie immer gehalten haben – nämlich Tatsachen über Dinosaurier, Giraffen, Berge und so weiter" (S. 63).

Besonders die selbstgeschaffenen Dinge sind nicht nur ein Zeugnis menschlicher Kunstfertigkeit, sondern zugleich Ausdruck des Menschseins an sich. Zum Überleben in ihrer Umwelt kompensieren Menschen fehlende angeborene Fähigkeiten mit dem Bau von Unterkünften, technischen Geräten und der Bildung komplexer Strukturen, wie Institutionen und Gesellschaften, wodurch es ihnen sogar möglich ist, in verschiedenen Umweltbedingungen zurechtzukommen (Marquard, 2000).

Das macht den Menschen zu einem technischen Wesen, der seine Umwelt als Produkt be- und verarbeiten kann (Mittelstraß, 1996). Mit dem Erstarken wissenschaftlicher Rationalität wurde auch die Menge an selbstgeschaffenen Dingen (Werkzeuge, Autos, Flugzeuge, Küchenmaschinen et cetera) mehr. Doch alle umgebenden, geschaffenen, handfesten, greifbaren Dinge erweiterten sich mit den neuesten technologischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts: „Es sind undingliche Informationen. Die elektronischen Bilder auf dem Fernsehschirm, die in den Computern gelagerten Daten, all die Filmbänder und Mikrofilme, Hologramme und Programme, sind derartig ‚weich' (software), daß jeder Versuch, sie mit den Händen zu ergreifen, fehlschlägt. Diese Undinge sind, im genauen Sinne des Wortes, ‚unbegreiflich'." (Flusser, 1993, S. 81).

> JE WENIGER FAKTEN BEI ÖFFENTLICH VERBREITETEN INFORMATIONEN RELEVANT SIND, DESTO WICHTIGER SIND FERTIGKEITEN, UM ZWISCHEN FAKTEN UND FIKTIONEN UNTERSCHEIDEN ZU KÖNNEN

Die Digitalisierung und Mediatisierung sorgten für eine fundamentale Veränderung der Alltagskulturen, in denen sich mitunter Kommunikationsformen, Zeitrhythmen und soziale Beziehungen gewandelt haben (Stalder, 2021). Zugleich kann die Digitalisierung als eine komplexe Umprogrammierung des Geistes verstanden werden, die „unterhalb bewusster Entscheidungen unser Verhalten, unsere Wahrnehmung, unsere Empfindung, unser

1 An dieser Stelle sowie für den fortfolgenden Beitrag wird auf die Korrespondenztheorie der Wahrheit rekurriert und sich angelehnt an Vertreter wie Boghossian (2015) und Grundmann (2018). Der philosophische Diskurs der Wahrheitstheorien kann an dieser Stelle jedoch nicht ausgiebig geführt werden, sodass auf ein ‚alltägliches Verständnis' verwiesen wird.

Denken, unser Zusammenleben entscheidend verändert" (Han, 2020, S. 5).

Mit dem Erstarken des Digitalen wurden die Dinge allmählich abgelöst, zum Verschwinden gebracht und somit die Welt „entdinglicht und entkörperlicht" (Han, 2022, S. 6). Das Verschwinden der Dinge meint nicht, dass sie unauffindbar werden, aber sie verlieren an Bedeutung und Wert, werden austausch- und wegwerfbar. Während Dinge die „Ruhepole des Lebens" (S. 10) darstellen, sind es flüchtige, immaterielle Informationen nicht. Das Haus, das Auto und das Boot sind keine relevanten Dinge des Lebens mehr. Sie sind die Mengen an Informationen in Form von Erlebnissen und digital festgehaltenen sowie geteilten Momenten, um Follower*innen sowie Likes zu generieren und das Immaterielle als kapitalistische Ware verkaufen zu können (Han, 2022).

Das bedeutet nicht, dass die Digitalisierung ein Phänomen sei, dass ausschließlich negativ interpretiert werden sollte[2]. Die Digitalisierung ermöglicht es, unter anderem Grenzen von Orten zu überwinden, weltweit zu interagieren, durch die Produktion im Netz sich selbst auszudrücken, sich kreativ auszuleben, involviert zu sein und zu partizipieren (Hajok, 2020).

Jedoch sind diese Undinge flüchtig: „Digitale Medien überwinden zwar effektiv die raumzeitlichen Widerstände. Aber gerade die *Negativität des Widerstandes* ist konstitutiv für die *Erfahrung*. Die digitale Widerstandslosigkeit, die smarte Umgebung führt zu einer Welt- und Erfahrungsarmut" (Han, 2022, S. 31 | Hervorhebung im Original).

Digitale Undinge sind nicht greifbar und ohne körperlich erfahrbaren Widerstand. Auch die Menschen in ihnen sind nicht die gegenüberstehenden anderen, sondern undingliche, partielle, fragmentierte Inszenierungen. Diese Inszenierungen und Produktionsmöglichkeiten von Undingen stellen für einen menschlichen Wesenszug eine besondere Herausforderung dar, der sich trotz allem technischen Verstand und wissenschaftlicher Rationalität erhalten hat. Der Mensch ist nicht nur ein technisches Wesen, sondern auch ein „animal metaphysicum" (Schopenhauer, 1859/2020). Er hat ein Bedürfnis nach Metaphysik und strebt danach, hinter der bearbeitbaren Welt etwas finden zu wollen, wie beispielsweise einen höheren Sinn, der mehr ist als Zufall oder Willkür. Auch eine Vielzahl von Dingen sind der Ausdruck nach diesem Streben: „Tempel und Kirchen, Pagoden und Moscheen, in allen Landen, aus allen Zeiten, in Pracht und Größe, zeugen vom metaphysischen Bedürfniß des Menschen" (S. 597).

Die digitalen Möglichkeiten bieten für dieses Bedürfnis einen unermesslichen Nährboden, weshalb auch Verschwörungserzählungen eine neue Hochkonjunktur haben. Manchen Menschen fällt es leichter, zu glauben, dass hinter bestimmten Geschehnissen verschwörerische Gruppen, ein höheres Ziel oder kausale Verbindungen bestehen, als dass etwas zufällig und willkürlich geschieht (Butter, 2018). Die digitalen Undinge lassen sich zudem leicht manipulieren. Tatsachen können schnell anders dargestellt und neue Sachverhalte geschaffen werden. Bilder und Videos zeigen nur bestimmte Ausschnitte oder werden

2 Besonders für die Soziale Arbeit gibt es interessante Verwendungsmöglichkeiten und einen vielseitigen Diskurs. Aktuelle Perspektiven zu diesem Diskurs finden sich im Sammelband *#GesellschaftBilden im Digitalzeitalter: Perspektiven Sozialer Arbeit auf technologische Herausforderungen*, herausgegeben von Späte et al. (2025).

bearbeitet, um etwas anders zu zeigen. Die Erstellung digitaler Undinge muss nicht notwendigerweise mit korrespondierenden Nachweisen versehen werden. Das digital Undingliche ist somit eines der Wesensmerkmale einer technisierten Gesellschaft von nach Metaphysik strebenden Menschen und zugleich ein Katalysator einer postfaktischen Zeit (Han, 2022).

SOZIALE ARBEIT UND IHR VERSTÄNDNIS VON WAHRHEIT

Die Soziale Arbeit ist inmitten dieser technisierten Gesellschaft und ihrer Undinge tätig. Sie wirkt nicht nur dort, wo Folgen digitaler Phänomene entstehen wie bei digitaler Ungleichheit, Cybermobbing oder Cybergrooming, sondern arbeitet auch mit digitalen Techniken, beispielweise mit Messenger Diensten, bei der Online-Beratung, dem Digital Streetwork oder in digitalen Jugendclubs (Späte, 2025).

Ihren Prinzipien folgend begleitet die Soziale Arbeit als praktische Profession gesellschaftlichen Wandel sowie soziale Entwicklungen und befähigt Menschen, ihr Wohlergehen zu verbessern und Lebensherausforderungen zu bewältigen (DBSH, 2016). Dabei befasst sich die Soziale Arbeit sowohl mit der Lebenslage als „die sozialen, ökologischen und organismischen Lebensbedingungen eines Menschen" als auch mit seiner Lebenswelt als „die subjektive Wirklichkeitskonstruktion" (Kraus, 2013, S. 153).

Die Zusammenarbeit mit Menschen und ihren subjektiven Wirklichkeitskonstruktionen wird häufig mit der Annahme verbunden, dass es viele Wahrheiten gebe: „Die Frage nach der einzigen Wahrheit, der objektiven Erkenntnis und dem richtigen Verhalten wird abgelöst durch die Multiperspektivität der Beschreibung (es gibt viele Wahrheiten)" (Ritscher, 2006, S. 18).

Als ein alltägliches Verständnis der Praxis Sozialer Arbeit könnte diese Auffassung ausreichend sein, da ihre Arbeit auf die „Entwicklung und Erweiterung sozialer Wirklichkeitskonstruktionen" (Hosemann & Geiling, 2013, S. 180) der Adressat*innen ausgerichtet ist. Dabei kann für Sozialarbeitende „der Abschied von der Vorstellung entlastend wirken, es gäbe eine richtige Lösung bzw. eine ‚Wahrheit', um die sie mit ihrem Interaktionspartner streiten müssten" (S. 107).

Jedoch sprechen die „vielen Wahrheiten" gegen den Absolutheitsanspruch der Wahrheit und das Konsistenzprinzip der Logik, bei dem „keine Aussage … sowohl wahr als auch falsch (ist). Was auch immer überhaupt einen Wahrheitswert haben kann, kann höchstens einen Wahrheitswert auf einmal haben" (Strobach, 2015, S. 21). Folglich kann es nicht mehrere Wahrheiten für eine Tatsache geben, auch wenn es mitunter verschiedene Meinungen oder Realitätswünsche in Bezug auf eine Tatsache gibt.

Für die Wahrheit gilt, dass sie eine absolute Eigenschaft ist. Etwas kann nicht gleichzeitig wahr und falsch sein. Eine Wahrheit bleibt bestehen, auch wenn sie mit anderen Worten beschrieben oder in anderen Sprachen formuliert wird, wie zum Beispiel bei den Ausdrücken „Abendstern" und „Morgenstern", die auf den Planeten Venus verweisen. Zugleich sind die Sätze, die über eine Wahrheit getroffen werden, stets auch wahr. Abschließend gilt als wahr, dass Joe Biden 2020 zum 46. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt wurde und im Januar

2021 das Amt antrat, auch wenn Donald Trump oder seine Anhänger*innen es nicht für wahr halten wollte. Daher ist Wahrheit nicht gleichzusetzen mit dem subjektiven Führwahrhalten (Grundmann, 2018).

Diese grundlegenden Wahrheitsmerkmale verdeutlichen, dass die „vielen Wahrheiten" bei der Arbeit mit den Lebenswelten von Menschen, sich eigentlich auf ihr Führwahrhalten beziehen. Die Lebenslagen bieten hingegen sehr gute Wahrheitsindikatoren. Es kann wahr oder falsch sein, dass Menschen Schulden, keine Arbeit oder keine Mietverträge haben. Wie die Menschen diese Lebenslagen innerhalb ihrer Lebenswelten sehen, bewerten, damit umgehen und für eine individuelle Lebensbewältigung adäquat nutzen, bekommt in der Sozialen Arbeit einen vornehmlichen Fokus. Die Bereitstellung materieller Hilfen (beispielsweise Sozialleistungen) ist nur eine Seite der Medaille, die Befähigung zur selbständigen Lebensbewältigung oder Verbesserung des eigenen Wohlergehens ist die andere.

> DIE BEZIEHUNGSARBEIT IN DER SOZIALEN ARBEIT ERGIBT SICH HÄUFIG ÜBER DIE ANERKENNUNG DER PERSÖNLICHEN WIRKLICHKEITSDEUTUNG

Bei der Arbeit mit subjektiven Wirklichkeitskonstruktionen wird die Wahrheit weniger zum grundsätzlichen Gegenstand der Hilfe. Die Beziehungsarbeit in der Sozialen Arbeit ergibt sich häufig über die Anerkennung der persönlichen Wirklichkeitsdeutung. Wenn Adressat*innen digitale Undinge konsumieren, die ihnen die Machenschaften eines Deep State vermitteln oder glauben lassen, dass Kondensstreifen von Flugzeugen manipulierende Toxine enthalten, gewinnen Sozialarbeitende bei der strikten Ablehnung des Fürwahrhaltens ihrer Adressat*innen keinen Zugang. Sozialarbeiterische Pragmatik würde dann bestimmte heikle Themen umschiffen, sofern sie innerhalb des Falls keine Rolle spielen. Wenn zum Beispiel eine politische Einstellung oder ein Glaube an Verschwörungserzählungen für eine berufliche Integration nicht vordergründig sind oder offen proklamiert werden, kann eine Arbeitsmarktintegration auch ohne Arbeit an den Ansichten gelingen. Je nach Fall und seiner Länge sowie der Intensität der Beziehungsarbeit könnte sich aber die Möglichkeit eröffnen, diese Ansichten zu thematisieren, besonders wenn sie sich als hinderlich für die zu erreichenden Hilfeziele herausstellen.

Trotzdem sollte das Führwahrhalten innerhalb der individuellen Lebenswelten nicht mit der Wahrheit verwechselt werden. Es sollten auch im Alltag nicht unbedingt verschiedene Wahrheiten angenommen werden, um grundlegend zu verhindern, dass die von Boghossian (2015, S. 10) kritisierte „Gleichwertigkeitsdoktrin" gängig würde. Die Doktrin besagt, dass „es … viele grundverschiedene Weisen (gibt), die Welt zu verstehen, die aber von ‚gleichem Wert' sind und unter denen die Wissenschaft



// Shutter Speed_unsplash

nur eine ist." Da besonders die Wissenschaft sich der Aufgabe widmet, objektive Erkenntnisse zu generieren und Tatsachen – also Wahrheiten – zu ergründen, sollte sie nicht gleichwertig mit dem sein, was Menschen Glauben bzw. Fürwahrhalten.

Selbstverständlich lässt sich von wahrer Liebe, wahrer Freundschaft oder wahrer Kunst sprechen, die nicht wissenschaftlich nachweisbar sind, aber es handelt sich dabei mehr um einen „metaphysischen Sinn von Wahrheit" (Grundmann, 2018, S. 15) und sollte – besonders auch von der Sozialen Arbeit und der Argumentation in diesem Beitrag folgend – nicht als Wahrheit bezeichnet werden. Das sollte der propositionalen Wahrheit vorbehalten sein, bei der „es sich um eine Eigenschaft von Sätzen, Überzeugungen, Vorstellungen oder abstrakten Gedanken [handelt], die einen Gegenstand als sound-so beschaffen darstellen (repräsentieren) und dabei das Ding so darstellen, wie es wirklich ist" (S. 16).

Eine Wahrheit entgegen der ‚vielen Wahrheiten' in der Sozialen Arbeit zu postulieren heißt dann, zu akzeptieren, dass es existente Dinge gibt, die unabhängig von Meinungen sowie Ansichten und auch der Existenz von Menschen sind (Boghossian, 2015). Dann erst wird auch Wahrhaftigkeit als eine Tugend relevant, die das ehrliche und aufrichtige Streben nach der Wahrheit meint und zugleich bedeutet, sich der Wahrheit zu verschreiben, auch wenn kein persönlicher Vorteil gewonnen wird (Schnur, 2004). Dieses Postulat würde in der Sozialen Arbeit dazu führen, sich aktiv damit auseinandersetzen zu müssen, was wahr bzw. falsch ist und was Adressat*innen führwahrhalten. Zudem bedarf es eines Bewusstseins, wann der Wahrheit auf den Grund gegangen werden muss und wann sie unter Umständen nicht relevant für bestimmte Momente im Hilfeprozess ist.

FAZIT

Da die Soziale Arbeit mit den Lebenswelten und somit viel mit dem Führwahrhalten – auch von etwas Falschem – ihrer Adressat*innen tätig ist, bewegt sie sich an einem besonderen Grat innerhalb einer technisierten Gesellschaft von nach Metaphysik strebenden Menschen. Dort wirksam zu werden, heißt anzuerkennen, welche Wirkung das Führwahrhalten in subjektiven Wirklichkeitskonstruktionen hat.

Besonders die digitalen Techniken haben diese Herausforderung für die Lebensbewältigung in einer postfaktischen Zeit verstärkt. Im Digitalen sind Fakten und Fiktionen zwar nicht gleichwertig, aber auf den gleichen Ebenen unterwegs. Unter den vielen fiktiven Undingen, die im Internet und auf Social Media kursieren,

ist es schwierig, die Fakten und die Wahrheit herauszufiltern.

Während die Medienpädagogik sich der Wahrhaftigkeit zur Förderung von Kompetenzen zum Umgang mit Fakten und Fiktionen verschreiben kann, begibt sich die Soziale Arbeit auf eine lebensweltliche Gratwanderung. Dort hat sie insbesondere die Möglichkeit, Menschen in ihrem Fürwahrhalten zu erreichen. Sie hat die Zugänge, Menschen aufmerksam machen zu können, wenn ein bestimmter Glaube für die Lebensbewältigung hinderlich oder für soziale Prozesse mitunter auch gefährlich sein könnte.

Daraus ergibt sich für die Soziale Arbeit, dass zum einen ihre Fachkräfte in der technisierten Gesellschaft Kompetenzen benötigen, mit digitalen Techniken und dem medialen Alltag umzugehen sowie speziell auch Fakten von Fiktionen unterscheiden zu können (Späte, 2025). Zum anderen müssen sich Sozialarbeitende mit ihrem Verständnis und Wert von Wahrheit auseinandersetzen, um entscheiden zu können, wann sich der Wahrhaftigkeit verschrieben werden kann oder wann sie zur Stützung der Lebenswelt hinderlich wäre. Sie sollte aber in einer postfaktischen Zeit davon absehen, ‚verschiedene Wahrheiten' zu postulieren, wenn es sich um das Führwahrhalten oder um nicht wahrheitsfähige Aspekte handelt – also Dinge, denen kein objektiver Wahrheitswert zugeordnet werden kann wie beispielsweise Gefühle.

Literatur

Boghossian, P. (2015). *Angst vor der Wahrheit: Ein Plädoyer gegen Relativismus und Konstruktivismus* (3. Aufl.). Suhrkamp.

Flusser, V. (1993). *Dinge und Undinge: Phänomenologische Skizzen*. Carl Hanser.

Grundmann, T. (2018). *Philosophische Wahrheitstheorien*. Reclam.

Han, B.-C. (2022). *Undinge: Umbrüche der Lebenswelt* (3. Aufl.). Ullstein.

Han, B.-C. (2020). *Im Schwarm: Ansichten des Digitalen* (5. Aufl.). Matthes & Seitz.

Hosemann, W. & Geiling, W. (2013). *Einführung in die Systemische Soziale Arbeit*. Ernst Reinhardt.

Kraus, B. (2013). *Erkennen und Entscheiden: Grundlagen und Konsequenzen eines erkenntnistheoretischen Konstruktivismus für die Soziale Arbeit*. Beltz Juventa

Mittelstraß, J. (1996). Die Leonardo-Welt: Technologischer Fortschritt und Umwelt. In J. Mittelstraß, *Leonardo-Welt: Über Wissenschaft, Forschung und Verantwortung* (2. Aufl., S. 11–31). Suhrkamp.

Ritscher, W. (2006). *Einführung in die systemische Soziale Arbeit mit Familien*. Carl-Auer.

Späte, J. (2025). Anforderungen an Sozialarbeitende in der technisierten Gesellschaft: Einflüsse der Digitalisierung und Mediatisierung am Beispiel der Heimerziehung. In J. Späte, D. C. Stix, C. Endter & K. Krauskopf (Hrsg.). *#GesellschaftBilden im Digitalzeitalter: Perspektiven Sozialer Arbeit auf technologische Herausforderungen* (S. 107–122). Waxmann.

Späte, J., Stix, D. C., Endter, C. & Krauskopf, K. (Hrsg.). (2025). *#GesellschaftBilden im Digitalzeitalter: Perspektiven Sozialer Arbeit auf technologische Herausforderungen*. Waxmann.

Stalder, F. (2021). *Kultur der Digitalität* (5. Aufl.). Suhrkamp.

Die komplette Literatur zu diesem Artikel finden Sie unter https://merz-zeitschrift.de/issue/view/127

Dr. Julius Späte ist akademischer Mitarbeiter am Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften der Fachhochschule Potsdam. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Heimerziehung, Digitalisierung und Digitalität in der Sozialen Arbeit sowie Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit.

merz-zeitschrift.de/article/view/3199

ir 365 2mind CA Fb GFH GT In



PDF

Veröffentlicht
14.08.2025

Open Access verfügbar ab
14.08.2026

Ausgabe
Jg. 69 Nr. 4 (2025): Medien, Wahrheit und Wahrhaftigkeit

Rubrik
thema

Lizenz
Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International.

Zitationsvorschlag

Späte, J. (2025). Der Wert von Wahrheit für die Soziale Arbeit in einer postfaktischen Zeit. *merz | medien + erziehung*, *69*(4), 38-45. https://doi.org/10.21240/merz/2025.04.12